

## Die Magie des Altmeisters

**KKL** Der Klarinetist **Giora Feidman** ist – man kann es wohl ernsthaft sagen – eine Legende. Es gab eine Zeit, da wurden seine CDs in Musikhäusern prominent am Eingang zelebriert, seine Auftritte zogen Massen an. Am Dienstagabend vermag der inzwischen 78-Jährige, gebrechlich geworden ist er, den Konzertsaal des KKL allerdings nur spärlich zu füllen. Und wer gekommen ist, um den ehemaligen Virtuosen zu hören, der wurde wohl enttäuscht.

Der Botschafter der jüdischen Klezmermusik ist in Technik und Klang nur mehr eine Erinnerung seiner selbst. Wer hingegen kam, um den grossen Geschichtenerzähler, den «Redner» unter den Musikern aufzusuchen, dem wurde ein vielschichtiges, spannendes Schauspiel gegönnt.

### Ein spannendes Tasten

In der Mitte starrt ein Bild des Dichters Paul Celan ins Publikum, eindringlich und fordernd. Rechts auf der Bühne spricht der deutsche Schauspieler **Ben Becker** dessen Texte vor. Leise, verschlafen fast, trägt er den Klang. Mit ruhiger Stimme, unaufgeregt, spricht er die dunklen, am Weltverständnis kratzenden Worte ins Publikum. «Es ist Zeit, dass der Stein sich zu blühen bequemt.» «Schwarze Milch der Frühe, wir trinken sie abends.» Sätze, die verwirren. Sätze, die neue Bedeutung schaffen. Wobei Becker, wenig tut, um die Bedeutung aufzuhellen. Hingeworfene Fetzen zur Anregung der Fantasie des Zuschauers.

Links stehen Giora Feidman und die Band, nur Gitarre und Kontrabass, mit Musik die Düsternis begleitend, die Noten in die Worte zahnend. Es ist ein spannendes Tasten, eine Suche in der Tiefe der Macht von Wörtern. Vorsichtig, ja achtungsvoll weben sich die Noten um den Klang der Texte. Vieles bleibt im leisen Pianissimo liegen. Vor allem der erste Teil gleicht mehr einem durchgehenden Gebet als einem Konzert. Das Publikum verharrt in Stille, kein Applaus bricht das dunkle Fliessen. Und so entwickelt sich eine ruhige Schwere, eine ziehende Magie, wie sie in grossen Sälen wie dem KKL nur selten zum Tragen kommt. Ein starkes Band und eine Innigkeit, die wohl viele Zuschauer fast wie natürlich in sich selbst versinken lässt.

### Tänzerische Leichtigkeit

Der zweite Teil ist dann wesentlich lebendiger, ja teils fröhlich gar. Zwar geht es hier um Briefwechsel und Gedichte, um den Tod des Dichters Paul Celan, um sein absichtliches Verschwinden in der Seine. Giora Feidman versteht dieses finale Leiden jedoch mit einer tänzerischen Leichtigkeit – und schafft so eine grossartige Erinnerung an den Dichter und ein wenig auch an sich selber. Dann, in der Zugabe «Summertime», schimmert im schnellen Spiel doch noch etwas vom alten Virtuosen durch.

ROMAN KÜHNE  
kultur@luzernerzeitung.ch

# Verführung mit allen Mitteln



Kreativität in Höchstform: Tänzerinnen der Flamencos en route berauschen mit Technik und Kostümen.

PD/Alex Spichale

## TANZ Schöne Kostüme, eindringliche Stimmen und Gitarren wie Tanztechniken auf höchstem Niveau: Flamencos en route reihen im KKL Perlen aneinander.

EDITH ARNOLD  
kultur@luzernerzeitung.ch

Ob Baden, Madrid oder Luzern: Der Aufführungsort spielt hier keine Rolle. Denn Flamencos en route wirken überall. Die Truppe besteht aus hochkarätigen Tänzern, Sängern und Musikern mit Spanien und/oder Flamenco im Blut. Und am gemeinsamen Trainingsort im aargauischen Baden entwickeln sie Erstaunliches. Zum 30-Jahr-Jubiläum schickt die künstlerische Leiterin Brigitta Luisa Merki vier Choreografien auf Reise. Kreativität in Höchstform, unbändige Tatkraft und wohl auch genügend Fördergelder machen es möglich. Allein der Aufwand bei «Perlas Peregrinas» im KKL ist schwer zu übertreffen.

Der Titel des Stücks bezieht sich auf die legendäre Perle «La Peregrina». Von einem Sklaven im Golf von Panama

entdeckt, soll sie am spanischen Hof von Königin zu Königin bis zur Schmuckschatulle von Elizabeth Taylor gepilgert sein. Für Brigitta Luisa Merki symbolisieren Perlen kostbare Erinnerungen an ihre Flamenco-Reise. Diese transferieren athletische und feurige Tänzerinnen und Tänzer ins Heute. Zur eindringlichen Stimme der algerischen Sängerin Karima Nayt werden sie im Luzerner Saal auf das runde Parkett gerufen. Ihr individueller Stil, auch bezüglich Kleider, zieht sich von Szene zu Szene durch, selbst bei wohlbekannteren Figuren.

### Es knistert kurz und heftig

Die Rolle des Don Juan ist dem Tänzer Eloy Aguilar auf den Leib geschnitten. Mit einer ausladenden schwarzen Capa über einer Lederjacke taucht er auf der Bühne auf. Wie ein Torero lässt er den Wollumhang durch die Luft tanzen. Dazu stampft er seine ganze Männlichkeit aufs Parkett. Ich bin bereit, komme was wolle, signalisiert er. Es gesellt sich die algerische Sängerin dazu. Don Juan schaut genau hin, lässt sich auf die zierliche Frau mit der mächtigen Stimme ein, bis ein Duett entsteht.

Seine Strategie geht auf, auch bei den folgenden drei Tänzerinnen: zunächst feurig, dann sensibel, schliesslich fordernd: Don Juan gibt sich dem indivi-

duellen Tanzstil seiner Musen hin, bis es auf der Bühne jeweils kurz und heftig knistert.

### Reise durch Höhen und Tiefen

Dann erscheinen im Halbdunkel zwei weitere Figuren: Don Quijote und Sancho Panza. Der Wechsel von schelmischer Erotik zu berührender Komik gelingt hinreissend. Alvise Carbone, ein hochgewachsener Tänzer im engen Ove-

## Der Wechsel von schelmischer Erotik zu berührender Komik gelingt hinreissend.

rall, neben Pedro Obregon, einem eher kleinen Sänger in Stallmeisterkluft. Eindringlich und sympathisch himmelt dieser seinen Ritter an.

Die Reise durch Höhen und Tiefen kommt durch Töne und Bewegungen zum Ausdruck. Mit der Leichtigkeit eines Balletttänzers springt Don Quijote in die Luft. Dann landet er wieder mit Breakdance-artigen Bewegungen auf dem harten Boden. Wie er einmal gedankenverloren vor sich hinkauert, führt die

Gitarre von Juan Gomez weiter durch abenteuerliche Landschaften.

### Wellen im Raum

Es ist eine Herausforderung, verschiedenste «Perlen» aneinanderzureihen. Brigitta Luisa Merki lässt auf drei Männer drei Frauen folgen. Stolz, elegant, athletisch zaubern sie Wellen in den Raum, indem sie sich versetzt bewegen. Dabei wird das Rascheln des Stoffes zur Musik. Diese steht in willkommenem Gegensatz zum feurigen «Trio infernal». Mit Isaac Tovar tanzt sich ein wilder Hengst zum Finale vor. Seine Zapateados, zuweilen auf einem kleinen Sockel vollführt, erreichen Höchstgeschwindigkeit. Das Fussstommeln wird durch die Stimme von Rocío Soto gleichzeitig angepeitscht und in Schach gehalten.

Die Reise endet feierlich. Zu beschwingenden Tangos geben sich die Tänzer in neuen Kostümen dem Leben hin. Was nach fast zwei Stunden bleibt? Perlen – in ihrer Strahlkraft zwar eher Rubine, Smaragde oder Diamanten, jedenfalls aber ein geschliffenes und teures Schmuckstück.



Flamencos en route: Bilder und Videos zur Produktion auf [www.luzernerzeitung.ch/bonus](http://www.luzernerzeitung.ch/bonus)

# Bilder und Figuren aus weichem Pappelholz gesägt

## KUNST Thomas Birve ist Maler und Bildhauer. In seinen Werken kombiniert er die beiden Sparten spektakulär mit Motorsäge und Feuer.

Er zeichnet mit der Motorsäge und malt mit Lehm. Thomas Birves Kunst stammt definitiv nicht aus dem Elfenbeinturm, sondern ist von bodenständiger Urtümlichkeit. Seine Bildträger sind nicht künstlich produziert, sondern natürlich gewachsen. Holz ist seine bevorzugte «Leinwand», die Motorsäge sein Kunstwerkzeug.

### Geheimnisvolle Kugeln

In der Galerie Kriens zeigt der 1951 in Luzern geborene Thomas Birve, der seit 1978 als freischaffender Künstler in Giswil und Wilen im Kanton Obwalden lebt, eine Auswahl neuester Werke. Sieb-

zehn der zwanzig präsentierten Werke sind alle in diesem Jahr entstanden. Die älteste Arbeit entstand 2012.

Gleich im ersten Raum empfangen den Besucher jene geheimnisvollen Kugeln aus Pappelholz, die bereits in verschiedenen Ausstellungen zu sehen waren. 85 Zentimeter im Querschnitt misst die grössere der beiden Kugeln. Die kleinere immerhin noch 63 Zentimeter. Ausen sind die Objekte naturbelassen. Die Spuren, welche die Säge ins Holz geschnitten hat, sind noch sichtbar. Ebenso die Risse, die durch das Trocknen entstanden sind: Es sind zwei imposante Rohlinge ohne auf Hochglanz polierte und geglättete Oberfläche.

### Feuer und Russ

So offen die beiden Kugeln die Bearbeitung der äusseren Hülle preisgeben und sogar zur Schau stellen, so verborgen halten sie ihr Inneres. Man erkennt zwar, dass die Kugeln ausgehöhlt sind und vermutlich aufgrund der russigen



«Figur, Pappel gesägt» von Thomas Birve.

PD

Öffnung, dass Feuer bei der Entstehung im Spiel war, doch jeder neugierige Blick wird vom schwarzen Loch verschluckt.

Die schwarzen Spuren des Feuers sind bei den meisten der Werke der Ausstellung unübersehbar. «Tafelbild, Pappel gesägt, gebrannt bemalt/mit Lehm bestrichen» ist jeweils auf der Werkliste verzeichnet. Wie ein Mantra lesen sich die Angaben, was den Eindruck des Magischen, den mythologisch kultischen Charakter von Birves Arbeiten zusätzlich hervorhebt.

### Glimmende Bilder

Einzelne Bildtafeln, die eigentlich reliefartige Holzobjekte und, streng genommen, plastische Arbeiten sind, überraschen durch ihre exakt geschnittenen Muster. Der Künstler Thomas Birve versteht es virtuos, auch Feinheiten mit seiner Säge ins Holz zu schneiden, und lässt gekonnt das Feuer geometrische Muster einbrennen. Sind die Tafeln bemalt, scheinen sie aus der Tiefe in warmem Rot und in erdigen Tönen zu

glimmen. Dabei entwickeln die Bilder eine grosse Suggestivkraft.

### Ein Baum von einem Mann

Das auffälligste Werk der Ausstellung spricht jedoch eine andere künstlerische Sprache. Wo bei den Bildern Poesie und Meditation vorherrschen, ist es in der roh behauenen lebensgrossen Figur pure Kraft und nach aussen gerichtete Expressivität. Stämmig steht sie da und stellt sich in archaischer Pose den Blicken der Besucher. Ein Baum von einem Mann mit klobigen Füßen, langen Händen und einem grossen kantigen Kopf. Er scheint nicht aggressiv. Aus seiner Miene lässt sich dies jedoch nicht so genau erkennen. Doch beeindruckend ist die 178 Zentimeter grosse Figur auf jeden Fall.

KURT BECK  
kurt.beck@luzernerzeitung.ch

### HINWEIS

Galerie Kriens, Schachenstrasse 9, Kriens. Mi/Sa/So 16–18 Uhr. Bis 16. November.